

Berühmte Personen, die keinen Alkohol trinken, Folge 25

Bernard Montgomery

Er trug massgeblich zum Erfolg der Alliierten im Zweiten Weltkrieg bei: der britische Berufsoffizier und Feldmarschall Bernard Montgomery. Mit seinem Sieg über die Armee Erwin Rommels in Afrika erlangte er Weltruhm; ebenso bedeutend war seine Landung mit den Alliierten in der Normandie. Bernard Montgomery war eine starke Persönlichkeit. Und er lebte enthaltsam. So hat er zeit seines Lebens weder eine Zigarette geraucht noch Alkohol getrunken.

Bernard Law Montgomery wurde am 17. November 1887 in London geboren. Er war das vierte von neun Kindern. Sein Vater, Henry Montgomery, war ein Pfarrer der anglikanischen Kirche, seine Mutter Maud die Tochter eines Pfarrers. Als Bernard Montgomery zwei Jahre alt war, wurde sein Vater zum Bischof von Tasmanien ernannt. Die Familie zog auf die Insel, auf der Bernard Montgomery einen Grossteil seiner Kindheit verbrachte. Seine jungen Jahre verliefen alles andere als rosig: Bernards Vater war viel auf Reisen, seine Mutter kümmerte sich wenig um ihren Nachwuchs – zu sehr war sie mit kirchlichen Aufgaben beschäftigt. So kümmerte sie sich oft nur um ihre Kinder, um sie zu disziplinieren. Bernard Montgomery erinnerte sich später: «Wenn ich nirgendwo zu sehen war, sagte sie zu einem meiner Geschwister: «Geh hin und finde heraus, was Bernard gerade tut

und sag ihm, dass er damit aufhören soll.» Im Jahr 1901 kehrte die Familie nach London zurück, wo Bernard Montgomery die St. Paul's School besuchte. Der Junge liebte Sport mehr als andere Schulfächer, so dass seine schulischen Leistungen eher durchwachsen waren.

Schon früh stand für Bernard Montgomery fest, dass er zur Armee wollte. So trat er im Jahr 1906 in die Royal Military Academy in Sandhurst ein, an der er im Gegensatz zu früher motiviert lernte. Zwei Jahre später schloss er seine Ausbildung ab. Der erste Einsatz führte Montgomery in die damalige britische Kolonie Indien, wo er einige Jahre lang in der indischen Armee und anschliessend im Royal Warwickshire Regiment diente. Im Jahr 1912 kehrte er nach London zurück – bald sollten grössere Aufgaben auf ihn zukommen. Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde



Bernard Montgomery 1942 in einem amerikanischen M3 Lee/Grant-Panzer in Nordafrika.



Liebe Leserin, lieber Leser

Nach über 140 Jahren bewegter Geschichte wird der Blaukreuz-Verlag Ende des Jahres seine Pforten schliessen (einen ausführlichen Artikel finden Sie auf Seite 4 f.). Was bleibt, sind viele schöne Erinnerungen.

Da waren die Büchernachmittage beim Blaukreuz-Verein Winterthur, zu denen zunehmend weniger Besuchende kamen. Wir wurden immer herzlich empfangen und gut betreut. Oder der Bücherstand am Blauchrüz-Zmorge des Blauen Kreuzes Ostermundigen. Die angeregten Gespräche sind mit in guter Erinnerung geblieben.

Da waren die persönlichen Kontakte mit der Verlagskundschaft. Viele Menschen werden mir im Gedächtnis bleiben, zum Beispiel die Bewohnerin eines Alterszentrums, die bei ihrem Umzug alle Bücher weggegeben hatte und plötzlich Sehnsucht nach Klassikern bekam. Oder die Dame aus dem Tessin, die ihren schwerstbehinderten Sohn pflegt und, weil sie das Haus nicht verlassen kann, viel Zeit zum Lesen hat.

Da waren die Gespräche mit den Autorinnen und Autoren – die einen fordernd, die anderen dankbar für jeden Rat. Ich werde nie die Tränen einer Autorin vergessen, als ich ihr die Schliessung des Verlags mitteilen musste.

Schliesslich waren da die Buchvernissagen mit selbstgebackenen Köstlichkeiten, stolzen Autorinnen und ebenso stolzen Angehörigen.

Ihnen allen danke ich für die schönen Begegnungen und ihre Unterstützung. Hören Sie nicht auf zu lesen – denn Bücher bringen Frieden.

Barbara Graber
Leiterin Blaukreuz-Verlag

Bernard Montgomery mit seinem Regiment an die Westfront nach Frankreich beordert. Dort verbrachte er die meiste Zeit im Grabenkrieg und bewährte sich als Regimentskommandeur. Dafür wurde er noch im selben Jahr mit dem Distinguished Service Order für tapfere Führung ausgezeichnet. Am 13. Oktober desselben Jahres wurde Montgomery bei einem deutschen Angriff durch einen Lungendurchschuss schwer verwundet. Stundenlang schwebte er zwischen Leben und Tod, wurde aber schliesslich gerettet und in einem Londoner Krankenhaus behandelt. Erst nach seiner Genesung im Frühjahr 1915 konnte er seinen Dienst wieder aufnehmen. Gegen Ende des Ersten Weltkriegs wurde er zum Generalstabsoffizier ernannt. Die relative Ruhe der Zwischenkriegsjahre nutzte Bernard Montgomery für eine Weiterbildung am Staff College, die ihm im Juli 1925 die Beförderung zum Major einbrachte. Es folgten befristete Einsätze in Indien, Ägypten und Palästina.

Sieg über Kontrahent Rommel

In den ersten Kriegsmonaten des Zweiten Weltkriegs führte Montgomery eine Division in Frankreich, bevor er nach Südengland beordert wurde, um die Verteidigung gegen eine deutsche Invasion vorzubereiten. Im Jahr 1942 ernannte ihn Winston Churchill zum Befehlshaber der britischen 8. Armee in Nordafrika. Dort traf Bernard Montgomery zum ersten Mal auf den deutschen Heerführer und Oberbefehlshaber Erwin Rommel. Waren bis dahin Deutschland und Italien in Afrika auf dem Vormarsch gewesen, wendete sich das Blatt unter Bernard Montgomery. Seiner Armee gelang am 24. Oktober 1942 in der Schlacht von El Alamein der entscheidende Sieg. Rommel, bis dahin immer erfolgreich, musste sich zurückziehen – eine grosse Schmach. Im November 1942 erhielt Bernard Montgomery Unterstützung durch amerikanische Truppen und stiess mit deren Hilfe bis nach Tunis vor. Schliesslich kesselten sie die deutsch-italienischen Truppen ein, bis diese am 13. Mai 1943 kapitulieren mussten. Danach setzte Montgomerys Armee nach Sizilien über, wo sie unter dem Oberbefehl von Dwight D. Eisenhower die Insel

eroberte. Montgomerys Erfolge in Süditalien führten zum Ausscheiden Italiens aus dem Bündnis der Achsenmächte und zum Sturz Mussolinis am 25. Juli.

Anfang Januar 1944 wurde Bernard Montgomery nach England zurückbeordert. Dort liefen die Vorbereitungen für die Landung der Alliierten in der Normandie, an der Montgomery massgeblich beteiligt war: Während Dwight D. Eisenhower die Gesamtleitung der Operation übernahm, kommandierte Bernard Montgomery die Bodentruppen. Mit der Landung war der Weg für die Alliierten frei, von Nordeuropa aus nach Deutschland vorzustoßen. Selbst hohe Verluste bei den Kämpfen vor den Grenzen Deutschlands konnten den Siegeszug der Alliierten nicht aufhalten. Montgomerys Verdienste um die britische Armee im Zweiten Weltkrieg waren von enormer Bedeutung. Er war es, der am 4. Mai 1945 in der Lüneburger Heide die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht entgegennahm. Damit war der Zweite Weltkrieg in Europa faktisch beendet.

Nach dem Krieg übernahm Bernard Montgomery das Kommando über die britische Besatzungsarmee in Deutschland, die den Übergang des besiegten Landes zur Nachkriegsordnung überwachte. Anfang 1946 erhielt er den Titel Viscount Montgomery of Alamein und war zwei Jahre lang Oberbefehlshaber der NATO-Landstreitkräfte. Von 1951 bis 1958 war er Stellvertretender NATO-Oberbefehlshaber.

Inzwischen war Bernard Montgomery aufgrund seiner Verdienste im Zweiten Weltkrieg längst ein international bekannter Kriegsheld, der in Ländern auf der ganzen Welt geehrt wurde. Ebenfalls im Jahr 1946 wurde er in den Adelsstand erhoben und hiess nun Sir Bernard Law Montgomery. Er erhielt zahlreiche Orden und Ehrentitel, darunter Ritter des Elefantenordens (1945), das Grosskreuz des Ordens vom Weissen Löwen (1957) und die Médaille militaire (1958).

Sein Erfolgsrezept waren Planung und Motivation

Der Schlüssel zu Bernard Montgomerys Erfolg auf dem Schlachtfeld lag sowohl in

strategischen als auch in psychologischen Faktoren. Mehrere Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg hatten ihm gezeigt, wie es zu unnötigen Kriegskosten kommen können. Er lernte, Verluste der eigenen Truppen durch sorgfältige Planung zu minimieren. Montgomery zog erst in die Schlacht, wenn seine Soldaten ausreichend ausgerüstet und ausgebildet waren. Dies brachte ihm zwar wiederholt den Vorwurf ein, er zögere zu lange, bevor er in den Krieg ziehe, doch davon liess er sich nicht beirren.

Darüber hinaus war es für Bernard Montgomery wichtig, die Moral der Soldaten zu stärken und aufrechtzuerhalten. Er verstand es, ihnen den grösseren Zusammenhang des Kampfes zu erklären, damit sie begriffen, wofür sie ihr Leben riskierten. «Jeder Soldat muss, bevor er in die Schlacht zieht, wissen, wie sich die kleine Schlacht, die er zu schlagen hat, in das grössere Bild einfügt und wie der Erfolg dieses Kampfes die Schlacht als Ganzes beeinflussen wird.» Um dies zu gewährleisten, lebte Bernard Montgomery selbst nach der Devise, den angestrebten Sieg im Auge zu behalten. Er sagte einmal: «Die erste Pflicht eines Anführers ist der Optimismus. Wie fühlen sich deine Untergebenen, nachdem sie dir begegnet sind? Ist ihre Moral gestiegen? Wenn nicht, dann bist du kein Anführer.» Eine seiner Methoden, die Soldaten zu motivieren, bestand darin, sie auf dem Schlachtfeld zu besuchen. So soll er nach der Landung der Alliierten in der Normandie von über einer Million Soldaten gesehen worden sein. Er soll ihnen versprochen haben, dass ihr Leben nicht verschwendet würde, und sie ermutigt haben, an den Sieg zu glauben.

Eine vielschichtige und dynamische Persönlichkeit

Bernard Montgomery galt als eine starke Persönlichkeit, war aber kein einfacher Charakter. Das Elternhaus prägte ihn früh: Schon als Kind galt er als herrisch und es wird berichtet, dass Montgomery seine Mitschüler schikanierte. Seine Sturheit und sein egozentrisches Denken brachten ihn später gelegentlich in Konflikt mit seinen Militärkollegen. Schon früh stand für ihn fest, dass er in der

Armee Führungsaufgaben übernehmen wollte; mit den zunächst niedrigen Positionen war er offenbar unzufrieden und verliess sie bald wieder. Auch deshalb wirkte er mit seiner selbstbewussten, unbeirrten Art auf manche arrogant.

Zeitgenossen beschreiben ihn als eine eigenwillige, schillernde Persönlichkeit, die in den verschiedenen Auseinandersetzungen des Krieges einen starken persönlichen Einfluss ausübte. Seine Willenskraft war erstaunlich, seine Furchtlosigkeit und Unerschrockenheit berühmt und gefürchtet. Er besass stählerne Nerven und behielt auch in den gefährlichsten Situationen einen kühlen Kopf.

Aussergewöhnlich sei auch Bernard Montgomerys Umgang mit seinen Feinden gewesen. Er bewunderte seinen grössten Gegner Erwin Rommel. Von ihm hatte er ein Porträt in seinen Privaträumen hängen. Montgomery besass auch zwei Hunde, die er nach seinen Feinden

benannte: einen Spaniel, der Rommel hiess und einen Foxterrier namens Hitler. Ausserdem war es ihm wichtig, den Feind durch Nachforschungen besser kennenzulernen, um ihn dann auf dem Schlachtfeld überraschen zu können.

Aber auch die Einflüsse des geistlichen Umfeldes seiner Kindheit hinterliessen Spuren in Bernard Montgomerys Persönlichkeit. Er blieb zeitlebens ein gläubiger Christ. Er besass eine Bibel, in der er seinen Dank an Gott für den Sieg in der Schlacht von El Alamein niedergeschrieben hatte. Vor jeder Schlacht soll er gebetet haben. Offenbar verstand Montgomery seine Kampfeinsätze auch als Berufung des Herrn, zum Sieg seines Landes und seiner Verbündeten beizutragen. Bernard Montgomery lebte zeitlebens sehr enthaltsam, ja asketisch. Er rauchte nicht und trank keinen Alkohol. Die Disziplin, die er in seinem Beruf an den Tag legte, war für ihn somit auch ein Leitmotiv für seine persönliche Lebensführung.

Ein unauffälliges Privatleben

Bernard Montgomery ging ganz in seiner militärischen Laufbahn auf. Dementsprechend hatte er so gut wie keine Freizeit; irgendwelche Hobbys von ihm sind nicht überliefert. Bekannt ist jedoch, dass er nicht nur dienstlich, sondern auch privat Reisen unternahm, von denen ihn mehrere auch in die Schweiz führten. In der Zwischenkriegszeit lernte Bernard Montgomery Elizabeth Carver kennen, die Witwe des 1927 im Ersten Weltkrieg gefallenen Oswald Carver, und heiratete sie. Das Paar bekam einen Sohn, David. Die Ehe war glücklich, dauerte aber nicht lange: Elizabeth starb 1937 an den Folgen eines Insektenstichs.

Bernard Montgomery trat 1948 im Alter von 71 Jahren und nach 50 Jahren aktiven Militärdienstes von seinem NATO-Posten zurück. Seinen Ruhestand verbrachte er in der gemeinsamen Wohnung mit seinem Sohn David in Alton, Hampshire. Dort verfasste er umfangreiche Memoiren. Bernard Montgomery starb am 24. März 1976 im Alter von 88 Jahren in seinem Haus. Nach einem ehrenvollen Begräbnis in der St George's Chapel in Windsor wurde er auf dem Friedhof der Holy Cross Church in Binsted beigesetzt.



Erinnerungsstatue für Feldmarschall Bernard Montgomery vor dem britischen Verteidigungsministerium in Whitehall, London.

Die Gute Nachricht

Sind wir nun aus Glauben gerecht gesprochen, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. (Römer 5,1)

Es gibt mehrere Bibelverse, welche die Botschaft des Evangeliums auf eine kurze Formel bringen. Einer davon ist der obenstehende. Dass jemand gerecht gesprochen sei, berührt den heutigen Menschen allerdings nicht mehr. Jene Auffassung geht davon aus, dass der Mensch auf Gemeinschaft angewiesen ist und Wertschätzung braucht.

Zu den quälendsten Erfahrungen gehört die Enttäuschung dieses Bedürfnisses. Deshalb lassen sich Menschen recht leicht in Normen und Moralnetze einspannen. Diese verschaffen das Gefühl von Genügen und Zugehörigkeit und somit das Gefühl, gerecht zu sein.

Das Evangelium zieht die Notwendigkeit von Recht und Ethik nicht in Zweifel. Aber es bestreitet, dass daraus die Erfüllung kommt. Stets widerspricht Jesus dem Zwang, der von Vorschriften und ihren Kontrolleuren ausgeht. Denn dadurch werden Beziehungen nicht belebt, sondern erstickt.

Hier wird das Neue Testament aktuell: Wir erleben die Erosion von Sitten und zugleich die Häufung von Vorschriften. Beides treibt sich gegenseitig an. In dieser Spirale lauert Unfriede. Frieden schafft das Vertrauen, dass ich gerecht bin, weil Christus es mir bescheinigt. Das macht mich wertvoll, gemeinschaftsfähig und dienstbereit.

Peter Ruch, Küssnacht
Pensionierter Pfarrer

Das letzte Kapitel

Nach rund 140 Jahren schliesst der Blaukreuz-Verlag seine Pforten. Ab nächstem Jahr werden keine neuen Bücher mehr erscheinen. Für die Rechte und Bestände des aktuellen Sortiments suchen wir zurzeit neue Eigentümer. Die Lieferbarkeit der übrigen Bücher sowie der Webshop mit seinem umfassenden Angebot an Büchern rund um das Thema Sucht bleiben vorerst bestehen.

Der Blaukreuz-Verlag befindet sich seit vielen Jahren in einer schwierigen finanziellen Situation. Die Gründe dafür sind vielfältig: Die Buchverkäufe gehen stetig zurück, der Kreis unserer treuen Stammkundschaft wird mit den schrumpfenden Mitgliederverbänden immer kleiner und viele Buchhandlungen mussten in den letzten Jahren schliessen. Die Buchpreise sind gesunken und die Produktionskosten gestiegen.

Das Blaue Kreuz hat lange gezögert, seinen traditionsreichen Verlag zu schliessen. Ab 2021 versuchten wir, ihn auf Nischen auszurichten. Wir setzten auf Kinderbücher, die stark machen, Vorlesebücher für ältere Menschen und ab und zu auf ein Buch zu einem suchtrelevanten Thema. Alle drei Segmente unterstützen auf ihre Weise die Suchtprävention.

Der Zentralvorstand hat für die Neuausrichtung eine Frist von drei Jahren gesetzt, um dann endgültig über die Zukunft zu entscheiden. Die Erträge sind zwar gestiegen, aber leider nicht in einem Umfang, der den Verlag aus der Verlustzone geführt hätte. Folgerichtig, aber schweren Herzens, haben die Verlagsleitung, die Geschäftsleitung und der Zentralvorstand einhellig beschlossen, den Verlag zu schliessen.

Eine lange Geschichte

Sieben Jahre nach der Gründung des Blauen Kreuzes wurde 1884 der Blaukreuz-Verlag ins Leben gerufen. Unter dem ersten Verlagsleiter Albert Stahel und seinem Nachfolger Felix Bovet erschienen verschiedene Zeitschriften wie beispielsweise der «Hoffnungsbund», ein Jahreskalender und 1904 das Blaukreuz-Liederbuch.

1949 kam es zur ersten Reorganisation. Mit der Veröffentlichung der ersten Erzählung (Ernst Amacher, «Das grosse Los») begann der Blaukreuz-Verlag neu auch Bücher herauszugeben. Von 1950 bis zu seiner Pensionierung 1992 prägte Edi Müller den Verlag massgeblich. Diverse Kinder- und Jugendbuchpreise, die Übernahme des Sonnenheimat-Verlags sowie zwei Umbauten des Chalet Bovet zeugen vom stetigen Wachstum des Verlags. In den Neunzigerjahren war der Zenit erreicht. Edi Müllers Nachfolger Ernst Zürcher musste Zeitschriften einstellen und Personal abbauen. Nach seiner Pensionierung 2006 übernahm Lars Lepperhoff den Verlag und leitete ihn bis 2017.

Mit der Fusion der einstigen Dachorganisationen zum Blauen Kreuz Schweiz 2013 wurde der Verlag von diesem übernommen.



2017 wurde die Eigenständigkeit aufgegeben und der Verlag in den Bereich Kommunikation und Fundraising integriert. Nach einer Vakanz und einem kurzen Einsatz von Anita Stettler folgte 2019 die letzte Verlagsleiterin, Barbara Graber. Sie erhielt den Auftrag, mit einem neuen Konzept den Umsatzrückgang zu bremsen und das Betriebsergebnis in den Bereich einer «schwarzen Null» zu führen. Trotz Steigerungen bei Umsatz und Absatz zeichnete sich jedoch ab, dass der Verlag unter den gegebenen Umständen nicht mehr überlebensfähig war. Der Zentralvorstand hat deshalb im Herbst 2022 die geordnete Schliessung beschlossen.

Die Hits

Unter den mehr als hundert Titeln des aktuellen Verlagsprogramms sind einige, die grosse Erfolge feiern konnten. «Schwester Agnes» von Marta Wild und «Der Räuber Knatter-Ratter» von Ursula Lehmann wurden über 30 000 Mal verkauft. Die Reihe «Berndeutsche Geschichten» ist seit vielen Jahren ein sicherer Umsatzbringer. Der Spitzentitel «Dr Chäsereibueb» von Marie Dubach verkaufte sich über

6000 Mal. Weitere erfolgreiche Autorinnen und Autoren der letzten Jahre waren Hans Eglin, Peter Schulthess, Josy Doyon, Simea Schwab und Ursula Meier-Nobs. In jüngster Zeit ist der Erfolg der beiden Bücher von Johannes Greisser mit einer von ihm entwickelten Methode der «Burggemeinschaft» zur Stabilisierung der Persönlichkeit von Kindern zu erwähnen. Den Schlusspunkt der langen Bücherliste setzt Mitte Oktober «Uelis blaui Cherze» von Barbara Wyder.

Ein herzliches Dankeschön an unsere treuen Kundinnen und Kunden – unser Webshop ist weiterhin für Sie da und liefert bis auf weiteres alle lieferbaren Bücher! Barbara Graber und ihren Vorgängerinnen und Vorgängern danken wir ganz herzlich für ihren grossen und professionellen Einsatz. Der Zentralvorstand prüft zurzeit den Aufbau einer Blaukreuz-Schriftenagentur mit informativen Drucksachen zu Suchtfragen. Wir werden Sie zu gegebener Zeit informieren.



Bärenhöfli

essen/trinken/treffen

Zeughausgasse 41, 3011 Bern

baerenhoefli.ch

Mittagstisch

schnell, günstig
und gesund

Abendkarte

leichte, frische Gerichte

Bärenhöfli Öpfuchüechli
der süsse Klassiker

JETZT RESERVIEREN: +41 (0)81 410 10 20

HERBSTFREUDEN IN DAVOS

Bus & RHB
GRATIS
Diverse Aktivitäten &
Bergbahnen
VERGÜNSTIGT

www.seebüel.ch

Seebüel
Hotel *** Café • Restaurant • See



Gemütliche Atmosphäre und Gastlichkeit wird bei uns gross geschrieben.

Petersgraben 23 | CH-4051 Basel
Tel. +41 61 261 81 40 | info@hotelrochat.ch
www.hotelrochat.ch

Hotel Rochat seit 1899

**** Hotel mit *** Komfort.**
Historisches Gebäude unter Denkmalschutz in der Basler Altstadt.
Zentrale und sehr ruhige Lage.
Nähe Universität und Kantonsspital.
80 Betten / 50 Zimmer renoviert mit *** Komfort,
Bad oder Dusche, WC, FullHD Slim & Smart TV
mit 150 internationalen Kanälen, Minibar
und high Speed Wlan Internet.



blun!que

The Sober Festival

Samstag
18.11.
2023

Halle
622
Zürich

Loco Escrito
Live

Lou Kaena
Supporting Act

Food & Drinks auch
ohne Konzert-Ticket
blunique.ch

Präsentiert von Blauwe Kreuz

Profitieren Sie von 10% Rabatt und den genossenschaftlichen Vorteilen!



Wer ist die Vaudoise?

Seit 1895 im Schweizer Markt präsent, zählt die Vaudoise Versicherung hierzulande zu den sichersten und vertrauenswürdigsten Versicherungen. Dies dank ihren genossenschaftlichen Wurzeln und der langfristig ausgerichteten Vision.

Ihre Vorteile als MitarbeiterIn und/oder aktives Mitglied des Blauen Kreuzes:

- **10% Rabatt** auf alle privaten Versicherungen (Auto, Motorrad, Haushalt, etc.) der Vaudoise
- **Zusätzliche 10% Rabatt** bei Einschluss der Nulltoleranz-Grenze bei Alkohol im Strassenverkehr in Ihrer Auto- und Motorradversicherung

Weitere Vorteile als Vaudoise-Kunde:

- Sie profitieren von einer genossenschaftlichen **Gewinnbeteiligung** (in den letzten Jahren erhielten Sie im Durchschnitt 15% der Prämie zurück)
- Sie haben die Möglichkeit, vom **lebenslangen Maximalbonus** zu profitieren (einmalig in der Schweiz).
- Sie profitieren von einer **persönlichen, einfachen und schnellen Schadenabwicklung**.
- Sie erhalten eine **kostenlose Überprüfung** Ihrer Versicherungs- und Vorsorgesituation.

Wer ist für Sie zuständig?

Mein Name ist Philippe Küffer. Ich arbeite seit mehr als 10 Jahren für die Vaudoise. Von Beginn an hat mich die genossenschaftliche Struktur und die soziale Verantwortung, welche die Vaudoise Versicherungen wahrnimmt, begeistert. Ich bewundere das Engagement, welches das Blaue Kreuz tagtäglich in unsere Gesellschaft einbringt und damit vielen Menschen in unserem Land eine grosse Hilfe ist. Sie können mich unter folgenden Koordinaten erreichen. Ich bin gerne in allen Versicherungs- und Vorsorgefragen für Sie da.

Vaudoise Versicherungen
Philippe Küffer, Versicherungs- und Vorsorgeberater
Thunstrasse 20, 3000 Bern 6
T 031 356 51 36, M 076 372 73 62
pkueffer@vaudoise.ch - www.vaudoise.ch

Das Hotel Kreuz übernimmt das Hotel Rochat

Das historische Hotel Rochat in Basel wird per 1. Januar 2024 von der Betriebsgesellschaft des Hotel Kreuz in Bern übernommen. Mit dieser bedeutenden Übernahme kommen zwei Hotels zusammen, die von Persönlichkeiten des Blauen Kreuzes gegründet und in dessen Geist geführt wurden.

Das Hotel Rochat, ehemals «Blaukreuzhaus», wurde im 19. Jahrhundert von Mitgliedern des baselstädtischen Blauen Kreuzes als alkoholfreies Hotel-Restaurant gegründet (Porträt siehe *Blaues Kreuz* 3/2019). Das Hotel bot Räumlichkeiten für günstige, gesunde Verpflegung, Vereinsaktivitäten und die Beratungsstelle, war aber nicht Eigentum des Blaukreuz-Vereins.

Das Hotel Kreuz in Bern wurde 1895 vom Berner Pfarrer und Blaukreuz-Pionier Arnold Bovet gegründet. Das Hotel Kreuz trägt nicht nur zur reichen Hotelgeschichte bei, sondern ist auch mit dem Blauen Kreuz und seinen Bemü-

hungen um eine alkoholfreie Lebensweise verbunden: Die angeschlossene Kaffeehalle Bärenhöfli wurde seit Beginn alkoholfrei geführt. Seine berühmten «Öpfuchüechli» ziehen seit 1938 Gäste aus nah und fern an. Die Äpfel stammen stets vom gleichen Obstbauern aus Grosshöchstetten, das Rezept für den Teig befindet sich im Tresor – ein gut gehütetes Geheimnis.

Mit der Übernahme des Hotels Rochat will die Hotel Kreuz Bern AG Synergien in den Bereichen Marketing und Verkauf, Einkauf sowie Finanzplanung/Controlling nutzen und ihre Position im Schweizer Städte- und Kongresss tourismus stärken. «In der Hotellerie laufen immer mehr Leistungen im Hintergrund ab. Gerade bei der Digitalisierung – sei es die dynamische Preiskalkulation, die Buchungsportale bis zu Übersetzungen einer Website auf Chinesisch – gibt es viel Potenzial für Synergien», sagt Verwaltungsratspräsident Lukas Eichenberger.

Die Übernahme symbolisiert nicht nur eine betriebswirtschaftliche Entscheidung, sondern auch die Weiterführung der mit dem Blauen Kreuz verbundenen Werte und Ziele. Die Arbeitsplätze bleiben laut einer gemeinsamen Medienmitteilung beider Hotels



unverändert. Der bisherige Geschäftsführer des Hotels Rochat, Christian Zussy, wird Ende April 2024 in den Ruhestand treten. Die Gebäude bleiben im Besitz der Stiftung Hotel Rochat, die dem Blauen Kreuz nahesteht.

Diese Übernahme unterstreicht die Kontinuität der historischen Werte der beiden Hotels und zeigt, wie sie sich in der modernen Gastgewerbebranche behaupten. Ihre Geschichte wird zweifellos weiterhin Gäste anziehen, die nicht nur eine komfortable Unterkunft suchen, sondern auch Orte mit einem reichen kulturellen Erbe und sozialer Verantwortung.



Gemälde von Arnold Bovet im Hotel Rochat

Tradition mit Zukunft: Hausgeschichte des Hotels Kreuz Bern

Anhand von Episoden und Anekdoten vermittelt diese Chronik einen Einblick in die Geschichte des Hotels Kreuz Bern. Gleichzeitig zeigt sie auf, aus welchem Geist das traditionsreiche Haus einst entstanden ist – und wie dieser heute noch spürbar ist.

Das Buch ist vergriffen. Interessenten wenden sich bitte an verlag@blaueskreuz.ch, 031 300 58 66.



Ihr Wille zählt!

Wenn Sie Ihre Verhältnisse zu Lebzeiten regeln, schaffen Sie für sich und Ihre Hinterbliebenen Ordnung und Klarheit. Ihr letzter Wille wird allerdings nur umgesetzt, wenn er schriftlich in Form eines Testaments vorliegt. Darin bestimmen Sie, welche Personen oder Organisationen nach Ihrem Tod berücksichtigt werden.

Was geschieht, wenn ich einmal nicht mehr lebe oder nicht mehr bei Bewusstsein bin? Die Beschäftigung mit diesem Thema kann unangenehm sein – und doch haben wir meist klare Vorstellungen, wenn es um unseren letzten Willen geht. Damit dieser auch umgesetzt wird, ist es unerlässlich, ihn in einem Testament schriftlich festzuhalten.

Welche Möglichkeiten es dazu gibt, erfahren unsere Spenderinnen und Spender am 23. Mai an einer Informationsveranstaltung in Zürich. Zwei auf Erbrecht spezialisierte Anwälte informierten über die Themen Erbfolge, Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung und beantworteten die Fragen aus dem Publikum. Die informative und gut besuchte Veranstaltung bot Gelegenheit, das eigene Wissen auf den neusten Stand zu bringen und mit anderen Spenderinnen und Spendern des Blauen Kreuzes ins Gespräch zu kommen.

Mehr Freiheit bei der Erbteilung

Seit Januar dieses Jahres gilt in der Schweiz ein neues Erbrecht. Die Pflichtteile für bestimmte Familienmitglieder wurden gesenkt, was mehr Freiheiten ermöglicht. Personen oder Organisationen, die einem besonders am Herzen liegen, können nun besser abgesichert oder begünstigt werden, so etwa auch das Blaue Kreuz. Es empfiehlt sich, ein bereits bestehendes Testament jetzt zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Eine Testamentsvorlage und weitere Informationen finden Sie hier:



<https://app.deinadieu.ch/testamentgenerator/ngo/7210>

Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung

Im Vorsorgeauftrag legen Sie fest, wer für Sie wichtige Entscheide treffen soll, sollten Sie plötzlich wegen Krankheit oder Unfall nicht mehr urteilsfähig sein. Da Ehegatten diese Entscheidungsbefugnis von Gesetzes wegen automatisch erhalten, empfiehlt sich ein Vorsorgeauftrag vor allem für alleinstehende oder im Konkubinats lebende Personen. Weitere Informationen und ein Muster finden Sie unter:



<https://app.deinadieu.ch/advance-care-directive/ngo/7210>

Schwierige Entscheidungen über lebensverlängernde medizinische Massnahmen erleichtern wir unseren Angehörigen mit einer Patientenverfügung. Hier können Sie kostenlos eine Patientenverfügung erstellen:



<https://app.deinadieu.ch/patient-decree/ngo/7210>

Alle Vorsorgedokumente sollten rechtzeitig bei Angehörigen oder geeigneten Stellen hinterlegt werden, damit sie im Notfall schnell gefunden werden.

Besser heute als morgen

Wer wichtige Dinge über sein Leben hinaus selbst bestimmen möchte, sollte dies besser früher als später tun. Dann wissen die Angehörigen, was zu tun ist, und es entstehen keine Unsicherheiten oder Unstimmigkeiten unter den Nachkommen.

Haben Sie Fragen?

Ich helfe Ihnen gerne unverbindlich:
Marizela Aeberhard
Projektverantwortliche Fundraising
marizela.aeberhard@blaueskreuz.ch
031 300 58 60



Impressum

BLAUES KREUZ
Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes Schweiz
ISSN 0006 – 4629
www.blaueskreuz.ch
Erscheint sechsmal jährlich.
Auflage: 2021 (WEMF-beglaubigt)
Redaktion: Lukas Weber
Layout und Druck
Brüggli Medien, 8590 Romanshorn

Zuschriften sowie Adressänderungen, Inserate, Abonnemente, Versand und Probenummern an Redaktion BLAUES KREUZ
Blaues Kreuz Schweiz, Lindenrain 5, 3012 Bern
Telefon 031 300 58 60, redaktion@blaueskreuz.ch

Anzeigen

Anzeigentarif auf www.blaueskreuz.ch/bk-anzeigentarif
Redaktions- und Insertionsschluss für Nr. 6/2023:
13. Oktober 2023